

Pneumologie – Digital und empathisch



Frank Hoffmeyer, Constanze Steiner, Christian Eisenhawer

Der 63. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Pneumologie und Beatmungsmedizin (DGP) fand 2023 in Düsseldorf unter dem Motto „Digital und empathisch“ statt.



Die Digitalisierung in der Medizin hat an Fahrt zugenommen und verändert dabei auch verschiedene Tätigkeiten erheblich. Die moderne Pneumologie ist ein sich schnell entwickelndes Fachgebiet, das sich durch den Einsatz von innovativen Technologien auszeichnet. Diese neuen Technologien verändern auch die Interaktion zwischen Patienten und Patientinnen und ärztlichem sowie medizinischem Personal erheblich. In der heutigen Zeit ist es für Ärztinnen und Ärzte wichtiger denn je, nicht nur über fundiertes Fachwissen zu verfügen, sondern auch in der Lage zu sein, auf die Bedürfnisse und Sorgen ihrer Patientinnen und Patienten einzugehen.

Ein wichtiger Aspekt der modernen Pneumologie ist der Einsatz von Smart-Technologien. Diese ermöglichen es Ärztinnen und Ärzten, Patientendaten in Echtzeit zu erfassen und zu analysieren, um so eine präzisere Diagnose zu stellen und die bestmögliche Behandlung zu gewährleisten. Beispielsweise können tragbare Geräte wie Smartwatches oder Fitness-Tracker verwendet werden, um die körperliche Aktivität und die Atmung von Patienten zu kontrollieren. Auch Telemedizin-Anwendungen, die es ermöglichen, Patienten aus der Ferne zu betreuen, gewinnen zunehmend an Bedeutung.

Neben dem Einsatz von Smart-Technologien ist auch ein empathischer Ansatz von großer Bedeutung. Dies bedeutet, dass medizinisches Personal sich Zeit nimmt, um auf die Bedürfnisse und Sorgen ihrer Patientinnen und Patienten einzugehen und eine vertrauensvolle Beziehung aufzubauen. Dies gilt in besonderem Maße natürlich auch für die pneumologische Begutachtung von Versicherten im Rahmen von Berufskrankheitenfeststellungsverfahren. Eine offene Kommunikation und eine individuelle Betreuung können dazu beitragen, dass sich Versicherte besser verstanden fühlen.

Symposium der Sektion Arbeitsmedizin

Die Abklärung von Atemnot, auch Dyspnoe genannt, kann sich als diagnostisch und zeitlich aufwändig erweisen. Ein Symposium der Sektion Arbeitsmedizin, Epidemiologie, Umwelt- und Sozialmedizin hatte die Abgrenzung zu somatoformen Atemstörungen zum Inhalt. Bei jüngeren Patienten mit variabler Dyspnoe ist die MCS aus dem Englischen multiple chemical sensitivity eine wichtige Differentialdiagnose. Entsprechende Konsensus-Kriterien, insbesondere in Abgrenzung zum Asthma bronchiale, wurden dargestellt und diskutiert. Die Beurteilung einer Hyperventilation und einer damit verbundenen Dyspnoe stellt dabei ein häufiges Problem in der Pneumologie dar. Im Gegensatz zu einer physiologisch bedingten Hyperventilation bei körperlicher Belastung oder bei Herz- und Lungenerkrankungen führen somatoforme Erkrankungen wie zum Beispiel Panikstörungen zu einer inadäquaten Hyperventilation. Diese gilt es abzugrenzen. Schwierig ist auch die Situation bei Personen,

die über Dyspnoe klagen, die trotz bereits erfolgter Abklärung bekannter Mechanismen beziehungsweise Erkrankungen mittels Lungenfunktionsanalyse und/ oder Echokardiographie dennoch ungeklärt bleibt.

Long-/Post-COVID

Bekannt ist eine andauernde Dyspnoe, neben Erschöpfungszeichen und Konzentrationsstörungen bei Personen nach einer COVID-Erkrankung, die mittels „klassischer“ Diagnostik nicht zu klären ist. Auch wenn die Pathophysiologie des Long-/Post-COVID-Syndroms noch unverständlich ist, handelt es sich wahrscheinlich um ein multifaktorielles Geschehen. In einem Update zu Long-COVID wurde berichtet, dass die Atemnot in Zusammenhang mit einer Schwäche des Zwerchfells stehen könnte, woraus sich direkte therapeutische Ansätze ergeben könnten. Im Rahmen eines Forschungsprojekts wird das IPA ebenfalls dieser Frage nachgehen. Insbesondere auch für die Unfallversicherungsträger ist die Erforschung von COVID-19 Erkrankungen im Rahmen der Berufskrankheitenfeststellungsverfahren von Bedeutung.

Der nächste DGP-Kongress findet vom 20. – 23. März 2024 in Mannheim statt.

Die Autorin und die Autoren:

Dr. Christian Eisenhawer

PD Dr. Frank Hoffmeyer

Dr. Constanze-Sarah Steiner